

Auch wenn P. Düsing kein Mann der Wissenschaft war, so hat er durch sein Leben und Wirken mehr für das Verständnis der Ostkirchen geleistet, als mancher, der Bücher darüber geschrieben hat. Deshalb sei seiner in Dankbarkeit und Wehmut auch in einer wissenschaftlichen Zeitschrift gedacht.

Hubert Kaufhold

## Joseph Habbi

Am 14. Oktober 2000 verunglückte Professor Dr. Joseph Habbi bei einem Verkehrsunfall in Jordanien tödlich. Er war wegen des unseligen Embargos gegen den Irak und des damit verbundenen Flugverbots mit einem Taxi unterwegs auf dem langen Weg von Bagdad nach Amman. Von dort aus wollte er nach Rom fliegen, um seiner Lehrtätigkeit am Päpstlichen Orientalischen Institut nachzugehen.

Der Verstorbene wurde am 23. Dezember 1938 in Mosul geboren. Er besuchte zunächst das chaldäische Seminar seiner Heimatstadt, wo P. Jean Maurice Fiey OP zu seinen Lehrern zählte, dann das Seminar der Propaganda in Rom. 1961 wurde er zum Priester geweiht. Anschließend setzte er seine Studien an der Lateran-Universität in Rom fort und promovierte 1966 mit der Arbeit »Mar Joseph Audo et le pouvoir patriarcal«. Nach seiner Rückkehr in den Irak war er in Mosul, Dehok und Bagdad in der Seelsorge tätig. Außerdem versah er in den letzten Jahren verschiedene kirchliche Ämter, so als Patriarchalvikar für kulturelle Angelegenheiten und als Präsident der theologisch-philosophischen Fakultät in Bagdad.

Daneben widmete er sich in staunenswertem Umfang der Wissenschaft, vor allem der Geschichte der syrischen Literatur und Kultur. Aus seiner Feder stammen mehrere Bücher (u. a. der erste Band einer arabisch verfaßten Geschichte der ostsyrischen Kirche, Bagdad 1989) und eine nicht mehr zu überblickende Zahl von Beiträgen in Zeitschriften und Sammelwerken. 1980, 1984 und 1991 veröffentlichte er auch im *Oriens Christianus* Aufsätze. Von Anfang an, nämlich seit 1973, war er Herausgeber der in Bagdad erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift *Bayn al-Nahrayn*, außerdem gehörte er dem Redaktionskomitee der Zeitschrift des chaldäischen Patriarchats »*Nağm al-Mašriq*« an, die seit 1995 herauskommt. Er nahm weiterhin maßgeblichen Anteil an der Arbeit der syrischen Abteilung der Irakischen Akademie der Wissenschaften und an dem von der Akademie herausgegebenen Jahrbuch für syrische Studien. An der Vorbereitung verschiedener Kongresse im Irak war er ebenfalls beteiligt, so dem »Ephrem-Hunayn Festival« 1974 oder einem Kongreß aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Zeitschrift »*Bayn al-Nahrayn*«. Diese Aktivitäten

wurden durch die guten Beziehungen der chaldäischen Kirche zur irakischen Regierung erleichtert, litten aber in den letzten Jahren unter den Folgen des Embargos gegen sein Land. Das Embargo und die dadurch verursachte schlimme wirtschaftliche Lage des Irak verhinderten mehrfach seine Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen im Westen. Auslandsreisen wurden ihm noch durch seine Lehrtätigkeit am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom ermöglicht, wo er seit etwa 15 Jahren »docente associato di diritto caldeo« in der kanonistischen Fakultät war; deren Reihe »Kanonika« gab er mit heraus. Außerdem nahm er in den letzten Jahren an mehreren von der Wiener Stiftung »Pro Oriente« veranstalteten ökumenisch-theologischen Konsultationen teil.

Joseph Habbi war ein liebenswerter und trotz aller Rückschläge und Schwierigkeiten immer fröhlicher Mann, der schnell Kontakt zu seinen Mitmenschen fand. Hervorzuheben ist auch seine Hilfsbereitschaft. Ich denke dankbar daran, daß er mir immer wieder im Irak erschienene Literatur und auch Handschriftenphotos zukommen ließ, soweit ihm das möglich war. Er sprach übrigens gut deutsch, wohl nicht zuletzt deshalb, weil er vor längerer Zeit einmal für ein paar Wochen Urlaubsvertreter in einer Münchner Pfarrei war.

Durch seinen unzeitigen Tod verliert die chaldäische Kirche einen ihrer bedeutendsten Wissenschaftler, einen unermüdlichen Forscher, Lehrer und Organisator. Die Lücke, die er in der Wissenschaft vom Christlichen Orient hinterläßt, wird sich kaum schließen lassen.

Hubert Kaufhold